

Der Einsatz archivierter Daten in der Lehre der historischen Sozialforschung

Bauer, Henning

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bauer, H. (1982). Der Einsatz archivierter Daten in der Lehre der historischen Sozialforschung. *Historical Social Research*, 7(4), 63-72. <https://doi.org/10.12759/hsr.7.1982.4.63-72>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

DER EINSATZ ARCHIVIERTER DATEN IN DER LEHRE DER HISTORISCHEN SOZIALFORSCHUNG

Henning Bauer⁺

Archived machine-readable data are increasingly used for teaching purposes in historical social research. Requirements for using machine-readable historical data are discussed, especially those for using them in historical teaching packages.

Existing teaching packages in sociology and political science are reviewed. Differences between the various survey data-based teaching packages(sociology, political science) are outlined and their consequences for the design of teaching packages within historical social research are delineated.

Archived machine-readable historical data have already been used in data based introductory courses into the methods of historical social research. The experiences made by the Center for Historical Social Research in its introductory courses are reported.

Finally, general requirements for the construction of data based historical teaching packages are outlined.

1. EINSATZ ARCHIVIERTER DATEN IN LEHRPAKETEN DER EMPIRISCHEN UND DER HISTORISCHEN SOZIALFORSCHUNG

Bereits seit einiger Zeit werden archivierte maschinenlesbare Forschungsdaten, die ursprünglich nicht für die Lehre erhoben wurden, auch zu Lehrzwecken sekundär-analysiert. Entsprechende Kurse auf der Grundlage von Umfragedaten werden in den Sozialwissenschaften, insbesondere von Soziologen und Politologen im Rahmen universitärer und auch außeruniversitärer Lehrveranstaltungen angeboten. Die Einbeziehung vorhandener Forschungsdaten in die Lehre soll dazu dienen, in die Methoden der Sozialforschung nicht allein "am grünen Tisch" einzuführen, sondern anhand verfügbarer Daten die Umsetzung theoretischer Forschungsfragen in empirischer Forschungsarbeit zu erproben. Ein Instrument dieser Lehrmethode sind Lehrpakete. Ein Lehrpaket setzt sich zusammen aus

1. einem Textteil (methodische und inhaltliche Einführungen, Übungsaufgaben und Lösungswege),
2. einem ausführlichen Codebuch (Dokumentation des Datensatzes) und
3. schließlich dem Datensatz selber (Rohdaten, evtl. Programmsteuerkarten, auf Magnetband oder Lochkarte).

Nachfolgende Ausführungen über Lehrpakete konzentrieren sich vor allem auf die Anforderungen, die die Lehrbedürfnisse der historischen Sozialforschung und die Spezifika historischer Daten an Lehrpakete stellen. Über weitere Aspekte, wie u.a. Lehrinhalte und Lehrmethoden, habe ich bereits anderweitig ausführlicher berichtet.(1)

⁺ Address all communication to: Henning Bauer, Zentrum für Historische Sozialforschung e.V., Universitätsstraße 20, 5000 Köln 41

Die meisten der bis dato vorhandenen Lehrpakete stammen aus Nachbardisziplinen der historischen Sozialforschung, die sich wie folgt definieren läßt: "Allgemein läßt sich Historische Sozialforschung definieren als die theoriengeleitete Erforschung sozialer Sachverhalte in zeitlicher Tiefe mit gültigen Methoden, wobei hier unter Gültigkeit die Entsprechung zwischen Reichweite der Forschungsoperationen und der Reichweite theoretischer Aussagen verstanden wird". (2) Aus dieser Definition lassen sich bereits einige der Probleme ableiten, die für Lehrpakete der historischen Sozialforschung zu berücksichtigen sind:

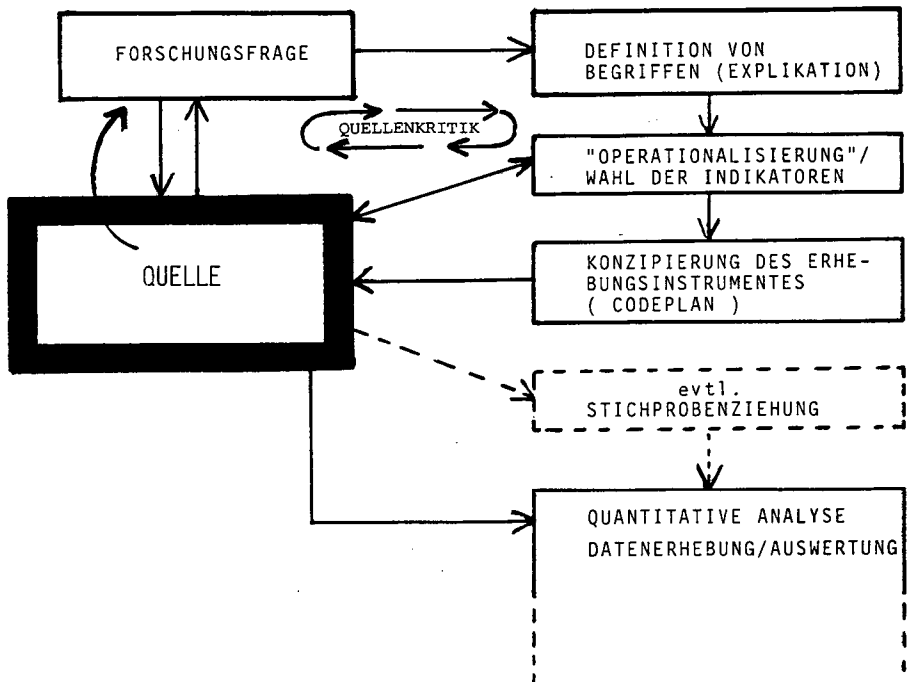
Historische Daten werden fast immer aus Schriftgut erhoben. Die Übersetzung von an die Quelle gerichteten Forschungsfragen in meßbare Größen, die Wahl adäquater Indikatoren für zu untersuchende Phänomene stellt den Historiker vor Entscheidungszwänge; Problemlösungen für die Auswahl geeigneter Indikatoren und deren Operationalisierungen (Variablen im Datensatz) erhalten eine stärkere Bedeutung als dies für die Fragenformulierung in der Umfrageforschung gilt. Bei der Erstellung eines Datensatzes aus historischem Quellenmaterial sind Kenntnis der Quellen als auch die Beantwortung quellenkritischer Fragen unbedingte Voraussetzung. Die Forderung nach umfassenderer Dokumentation historischer Daten ist deshalb nur die logische Folge des komplexen Erhebungsprozesses in der historischen Sozialforschung, deren Daten meist nicht selbsterklärend sind. Eine Voraussetzung für die Fähigkeit, Probleme der Erhebungsphase historischer Daten wahrzunehmen und sie zu lösen, ist, daß ein Forscher mit den einzelnen Schritten des Forschungsprozesses vertraut gemacht wird, wie z.B. in Lehrpaketen.

Eine explizite Darstellung jedes einzelnen Schrittes im Ablauf des Forschungsprozesses wird man in den untersuchten Lehrpaketen jedoch vergeblich suchen. (3) Das bisher beste Beispiel für die Darstellung des Forschungsprozesses gibt Drake (4):

- | | |
|------------------------|---|
| 1 Topic of interest | - Social mobility. |
| 2 Articulate problem | - Has there been any change in rate of upward social mobility in the last 100 years in USA? |
| 3 Formulate hypothesis | - Industrialization has reduced rate of upward social mobility in USA over last 100 years. |
| 4 Devise test | - Examine number of sons of labourers who moved into white collar jobs at different times over the last 100 years in USA. |
| 5 Collect data | - Federal census records. |
| 6 Test | - Devise a measure so that comparison of rates of mobility is possible. |
| 7 Result | - Hypothesis that industrialization has reduced upward social mobility in USA over the last 100 years not confirmed. |

Der Forschungsprozeß der historischen Sozialforschung ist im nachfolgenden Schaubild 1 skizziert(5):

Schaubild 1: Ablaufschema zum Forschungsprozeß in der historischen Sozialforschung



Insbesondere die Schritte der Begriffsexplikation und der Operationalisierung werden in nahezu allen Lehrpaketen ausgelassen. Zu-gegebenermaßen mögen teilweise implizite Erklärungen im Text auftreten, aber generell scheint es so, daß keine Zweifel über die Bedeutung der Variablen innerhalb eines Datensatzes bestehen. Diese Haltung ist aus der Sicht der Umfrageforschung verständlich. Interviewfragen werden im Klartext gespeichert; theoretische Kon-

zepte werden in der Regel nicht überliefert und auch nicht mitarchiviert, d.h. in der noch "jungen" Umfrageforschung wird ein Bedeutungswandel nicht von vornherein miteinkalkuliert, ganz im Gegensatz zu Historikern, die Quellen aus der Zeit heraus betrachten.

Aus dem Genannten geht schon hervor, daß die Dokumentation des Datenerhebungsprozesses für die Umfrageforschung relativ einfach und in einigen Sätzen abzuhandeln ist. Tabelle 1 zeigt jedoch,

Tabelle 1 : Beschreibung des Datenerhebungsprozesses

Lehrpakete LP1 bis LP17		3	4	5	6	8	9	13	14	15
bei Umfragedaten		X	X	X	X	X	X		X	
		1	2	7	10	11	12	16	17	
bei Daten aus historischen Quellen		X	X							

X = vorhanden

daß im Falle maschinenlesbarer Quellen der Datenerhebungsprozeß nicht mitgeteilt wird und somit wichtige Kontextinformationen für die Interpretation bereitgestellter Daten nicht vorhanden sind. Die Ausnahme ist wiederum Drake, der zusätzlich sogar einen Originalauszug der Quelle wiedergibt. Die Bedeutung einer Dokumentation des Datenerhebungsprozesses wird deutlicher, wenn man sich noch einmal vor Augen hält, daß Historiker meist nicht mit den einzelnen Schritten des Forschungsprozesses vertraut sind. Historiker sind gewohnt, die Quelle als Ganzes zu behandeln. Der "Informationsverlust", der durch die Überführung von Teilen der Quelle in ein verschlüsseltes Datum auftritt, muß durch begleitende Dokumentation des Erhebungsprozesses ausgeglichen werden. Dies wird um so bedeutender, desto mehr Quellen in einem Datensatz Eingang finden. Selbstverständlich ist eine vorangestellte Quellenkritik; auch werden häufig Stichprobenprobleme zu berücksichtigen sein, in Abhängigkeit der Vollständigkeit archivierter Quellen (Kassationsproblem) und der angestrebten Grundgesamtheit. Bei historischen Quellen muß immer wieder die Zeitdimension berücksichtigt werden, Bedeutungen ändern sich im Wandel der Zeit. Zum Problem kann auch werden, daß historisches Quellenmaterial nicht für Forschungszwecke erhoben wurde. Der Kontext, in dem diese Quellen ursprünglich produziert wurden, sollte sorgfältig mit einbezogen werden. Die Bedeutung des Kontextwissens ist auch in der neueren Zeit bei der Erforschung der Qualität prozeß-produzierter Daten (Daten, die im Verwaltungsvollzug, Arbeitsablauf entstehen) hervorgehoben worden. (6)

Tabelle 2 : Umfang der Datendokumentation

Lehrpakete LP1 bis LP17

		3	4	5	6	8	9	13	14	15
bei Umfragedaten	Fragebogentext	X	X	X	X		X	X	X	X
	längere Beschreibung									
	Kurzbeschreibung (wie in SPSS)					X				

		1	2	7	10	11	12	16	17
bei Daten aus historische Quellen	Beschreibung der Quelle	X	X						
	längere Beschreibung				X	X	X		
	Kurzbeschreibung (wie in SPSS)			X				X	X

X = vorhanden

Tabelle 2 weist bezüglich der Dokumentation der Daten(die Codebücher) nur den bekannten Minimalsatz an Informationen auf. In den Codebüchern der Umfrageforschung finden sich die Klartexte der Interviewfragen wieder. Nur in einer Ausnahme sind sehr knappe Variablenbezeichnungen, den Formaten des Statistikprogrammpaketes SPSS angelehnt, gewählt. Bei den auf anderen Quellen basierenden Lehrpaketen ist es wieder nur Drake, der auch eine Beschreibung der Quelle selbst mitliefert. Wenn es schon bei den Fragen (Variablen) der Umfrageforschung nicht immer selbstverständlich ist, wofür sie stehen, gilt dies in noch größerem Maße für Variablen in historischen Datensätzen. Die Übersetzung eines Phänomens aus der historischen Quelle in ein Datum bedarf einer begleitenden Dokumentation der theoretischen Konzepte, die einer letztendlich erhobenen Variablen bestimmte Indikatorenfunktionen zuschreiben. Für einige Variablen in historischen Datensätzen wird dies auch selbsterklärend sein, wie beispielsweise die ursprünglich in der Quelle vorhandene Berufsangabe oder Einkommensangabe in der jeweiligen Währung. Im Vergleich mit der Umfrageforschung wird schnell deutlich, daß dort durch das Instrument der Befragung Primärmaterial erhoben wird (obwohl bei langfristiger Betrachtung auch in der Umfrageforschung Formulierungen nicht immer selbsterklärend sind, wenn ihre Bedeutungen sich wandeln), während historische Datensätze auf fremd-produziertem Quellenmaterial basieren. Der notwendige Übersetzungsprozeß (von der Quelle zum Datum) bedingt einen erhöhten Bedarf an Dokumentationen. Diesem wird jedoch, was die maschinenlesbaren historischen Datensätze betrifft, in keinem Fall entsprochen (siehe Tabelle 2). Einige auf Quellenmaterial basierenden Lehrpakete arbeiten sogar nur mit nicht vertretbaren Kurzbe-

schreibungen in SPSS-Format.(7) Historische Lehrpakete erfordern zusätzlich Variablenkommentare im Codebuch, die einen erneuten Zugriff auf die Quelle (so wie es der Primärforscher tat) nicht mehr notwendig erscheinen lassen.

2. EINSATZ VON ARCHIVIERTEN DATEN DES ZENTRUMS FÜR HISTORISCHE SOZIALFORSCHUNG IN DEN METHODENSEMINAREN DES ZENTRUMS

Der Einsatz archivierter Daten in der Lehre beschränkt sich nicht auf die beschriebenen Lehrpakete, viel länger werden sie im Rahmen von Lehrveranstaltungen benutzt. So konnten einige im Zentrum für historische Sozialforschung bereits archivierte Daten für die Methodenseminare des Zentrums Verwendung finden.(8)

Die Einführungs- und Aufbaukurse des Zentrums vermitteln vorrangig die Methoden und Techniken der historischen Sozialforschung unter Hinzuziehung eines mehr oder weniger vertrauten, jedoch historischen Themenrahmens. Für die Einführungskurse werden keine methodischen Grundkenntnisse vorausgesetzt, für den im Frühjahr 1982 erstmals angebotenen Aufbaukurs (Einführung in multivariate Analyseverfahren) wurden methodische Grundkenntnisse (univariate und bivariate Verteilungen) als auch Erfahrungen in der Planung und Durchführung empirischer Forschung vorausgesetzt. Die Idee der Methodenkurse ist nicht neu in Europa. Seit 15 Jahren existiert die 'Essex Summer School in Social Science Data Analysis and Collection'(9) und auch das Zentralarchiv für empirische Sozialforschung ist seit 10 Jahren auf diesem Gebiet tätig und für seine 'Frühjahrsseminare' im sozialwissenschaftlichen Umfeld bekannt.(10) Während in Essex auch Einführungen in methodische Grundlagen angeboten werden, werden in den Frühjahrsseminaren des Zentralarchivs ausschließlich ausgewählte Techniken für Fortgeschrittene vorgestellt; entsprechend den Interessen der Kursteilnehmer werden überwiegend Daten aus der Umfrageforschung herangezogen. Historikern und historisch arbeitenden Forschern aus den Sozialwissenschaften wird bundesweit wenig Gleichwertiges angeboten. An einigen Universitäten werden zwar mittlerweile methodische Einführungsveranstaltungen angeboten (in der Regel keine Pflichtveranstaltungen), an der FU Berlin wurde auch beispielsweise 1981 ein Sommerkurs mit vier themenspezifischen Veranstaltungen abgehalten; vergleichbare Einführungsveranstaltungen, wie die Methodenkurse des Zentrums für historische Sozialforschung finden sich im deutschsprachigen Raum nur noch in Österreich (im Rahmen der QUANTUM-Gruppe Österreich unter Leitung von Gerhard Botz)

Der zweiwöchige Einführungskurs des Zentrums vermittelt die wissenschaftstheoretischen, methodologischen und forschungstechnischen Grundlagen der historischen Sozialforschung. Die Inhalte, die in Seminarvorträgen und in Arbeitsgruppenarbeit vermittelt werden, sind nachstehend in Kurzform aufgeführt.

Grundlagen der Methodik historischer Sozialforschung:Theoriebildung, die empirische "Übersetzung" von Forschungsproblemen, Indikatoren; Planung und Durchführung empirischer Forschung: Auswahlverfahren, Erhebungsverfahren, (computergestützte) Datenaufbereitung und Datenbereinigung; Datenanalyse: Deskriptive Statistik (univariate und bivariate Verteilungen), EDV-Einsatz (insbesondere Einführung in SPSS).

Grundlage für die empirische Arbeit bilden Daten, die bereits im Zentrum archiviert sind.

Wiederholt wurde deutlich, wie wesentlich ausführliche Dokumentationen sind, um Sekundäranalysen archivierter Daten historischen Ursprungs zu ermöglichen. Unzureichende oder bisher nicht eindeutige Beschreibungen des Datenmaterials konnten von den hier als Kursleiter fungierenden Datengebern direkt ergänzt werden. Die in den beschriebenen Lehrpaketen weniger aufgegriffene Beschreibung und Übung des Datenerfassungsprozesses nimmt im Einführungskurs in die Methoden der historischen Sozialforschung eine vorrangige Stellung ein. Unter dem allgemeinen Gesamtziel, daß die Kursteilnehmer die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln sollen, Kenntnisse und Fertigkeiten in der Anwendung quantitativer Methoden in eigene Forschungsvorhaben umzusetzen(11), nimmt die Konzeptualisierungsphase, die Entwicklung eines Erhebungsinstruments und die Erhebung der Daten selbst eine zentrale Stellung in den Kursen ein. Dies ist, so die Erfahrung aus den Seminaren des Zentrums, mit bereits archivierten Daten dann möglich, wenn ein Teil der Quellen, auf denen die benutzten Archivdaten basieren, erneut für die Simulation dieses ersten Teils des Forschungsprozesses herangezogen wird. Da für statische verlässliche Aussagen ein solcher Minidatensatz natürlich nicht ausreicht, wurde für weitergehende Analyseübungen auf den Hauptdatensatz zurückgegriffen.

3. FORDERUNGEN AN EIN LEHRPAKET FÜR DIE HISTORISCHE SOZIALFORSCHUNG

Unter der Perspektive historischer Sozialforschung fällt die Kritik an Lehrpaketen der empirischen Sozialforschung (was vielfach auch schon deutlich wurde) sehr leicht. Es gilt, die gesammelten Erfahrungen, wie sie durch die einführenden Methodenseminare des Zentrums für historische Sozialforschung gewonnen werden konnten, für die Erstellung eines zentralen Lehrmittels, eines Lehrpaketes für die historische Sozialforschung zusammenzutragen.

1. Das Thema des Lehrpaketes sollte von einem breiten Interesse sein, das möglichst viele auch inhaltlich anspricht und vielleicht auch im schulischen Bereich in Leistungskursen der Oberstufe eingesetzt werden kann. Ein Beispiel hierfür wäre ein Lehrpaket über Widerstand im Dritten Reich. Der geeignete Datensatz von Reinhard Mann ist bereits im Zentrum für historische Sozialforschung archiviert.
2. Die einbezogene Quelle soll möglichst exemplarisch für die historische Sozialforschung sein. Die genannten Mann-Daten bieten sich aus diesem Grund an. Akten- und Dokumentenanalysen aus Massenaktenbeständen bedingen zwangsläufig auch die Berücksichtigung von Techniken der Stichprobenziehung. Ein einführendes Lehrpaket in die Methoden historischer Sozialforschung wird aber sicher keine umfassende Einübung von Verfahren der Stichprobenziehung leisten können.

Die Beratungstätigkeit des Zentrums für historische Sozialforschung hat gezeigt, daß ein starker Bedarf für die sachgemäße Handhabung von Auswahlverfahren besteht. In den untersuchten Lehrpaketen mußte

man solche Einführungen in Stichprobentechniken generell vermissen. In den Methodenseminaren des Zentrums wurden Auswahlprobleme und Stichprobentechniken ausführlicher berücksichtigt, weshalb sie jedoch losgelöst von ihrer Stellung im Forschungsprozeß zeitlich erst später vermittelt wurden. Auswahlprobleme werden deshalb in einem Lehrpaket der historischen Sozialforschung innerhalb des Forschungsprozeßablaufes besonders berücksichtigt (siehe dazu noch einmal Schaubild 1).

ANMERKUNGEN

- 1 Bauer, H., Data Based Historical Teaching-Packages, in: Zentrum Report Nr. 6 (Working papers presented at the joint IFDO-IASSIST conference THE IMPACT OF COMPUTERISATION ON SOCIAL SCIENCE RESEARCH, Grenoble, September 14-18, 1981), Köln 1981, S. 33-45.
- 2 Aus Best, H., Quantifizierende Historische Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Überblick, in: Geschichte in Köln, Heft 9, Mai 1981, S. 121-161.
- 3 Die aufgelisteten Lehrpakete sind in dem in Anmerkung 1 genannten Papier untersucht worden. Die Kürzel LP1 bis LP17 dienen der Erläuterung der Tabellen 1 und 2.
 - LP1 : Drake, Michael,
The quantitative analysis of historical data. Historical data and the social sciences, units 1-4. Open University, Milton Keynes 1974
 - LP2 : Drake, Michael,
Exercises in historical sociology. Historical Data and the social sciences, units 13-15. Open University, Milton Keynes 1974
 - LP3 : Herz, Thomas A.; Wieken-Mayser, Maria,
Berufliche Mobilität in der Bundesrepublik. Arbeitsbuch zur sozialwissenschaftlichen Methodenlehre, Frankfurt/M., New York 1979
 - LP4 : Meulemann, Heiner,
Soziale Herkunft und Schullaufbahn. Arbeitsbuch zur sozialwissenschaftlichen Methodenlehre, Frankfurt/M., New York 1979
 - LP5 : Norpoth, Helmut,
Wahlverhalten in der Bundesrepublik. Arbeitsbuch zur sozialwissenschaftlichen Methodenlehre, Frankfurt/M., New York 1980
 - LP6 : Beck, Paul Allen; Brunner, Jere W.; Dobson, L. Douglas,
Political Socialization across the generations. SETUPS, Supplementary empirical teaching units in political science. APSA, Washington rev. 1975
 - LP7 : Ryan, John Paul; Tate, C. Neal,
The Supreme Court in American Politics: Policy through Law. SETUPS, Supplementary empirical teaching units in political science. APSA, Washington rev. 1975
 - LP8 : Asher, Herbert B.; Richardson, Bradley,
Comparative Voting Behavior. SETUPS, Supplementary empirical teaching units in political science. APSA, Washington rev. 1977

- LP9 : Bowen, Bruce D.; Broh, C. Anthony; Prysby, Charles L.,
Voting behavior, the 1976 election. SETUPS, Supplementary empirical teaching units in political science. APSA, Washington rev. 1978
- LP10: Baer, Marc B.,
Renaissance Florence, The Pre-Industrial City. Student Text und Teacher's Notes. Hewlett Packard Computer Studies. The Scientific Press, The Stanford Barn, Palo Alto 1978 (forthcoming in SPSS version)
- LP11: Kolp, John G.,
Growth and Development of the United States 1790-1860. Student text und teacher's notes. Hewlett Packard Computer Curriculum. Hewlett Packard, Cupertino, California 1975
- LP12: Kolp, John G.,
Family and Society in Colonial America. An Exercise in Demographic History. Laboratory for Political Research. University of Iowa, Iowa City, Iowa 1978; rev. 1979
- LP13: Boynton, G.R.,
Voting Behavior in the United States 1952-1976. Laboratory for Political Research. University of Iowa, Iowa City, Iowa 1979
- LP14: Boynton, G.R.,
Public Attitudes toward Democracy in Post-War Germany. Laboratory for Political Research. University of Iowa, Iowa City, Iowa 1972, rev. 1975
- LP15: Loewenburg, Gerhard,
Voting behavior in Western Europe. Laboratory for Political Research. University of Iowa, Iowa City, Iowa 1972, rev. 1975
- LP16: Kolp, John G.,
The American Frontier: 1850-1880. Laboratory for Political Research. University of Iowa, Iowa City, Iowa 1972, rev. 1977
- LP17: Litchfield, R. Burr; Chudacoff, Howard P.,
Comparative Cities Teaching Package. ICPSR, Ann Arbor (Mich.) 1978

4 Aus: Drake, M., In Anmerkung 3 als 'LP1' aufgeführt. Die in den Lehrpaketvergleich einbezogenen Materialien von Drake sind als Kursunterlagen für eine Art Fernuniversität (Open University) konzipiert. Zu den Lehrpaketen kann man sie eigentlich nicht zählen, da sie weder das Ziel der Erhebung eines maschinenlesbaren Datensatzes verfolgen, noch mit vorgefertigten Dateien arbeiten. In die Untersuchung (siehe Anmerkung 1) wurden sie dennoch einbezogen, weil sie didaktisch und inhaltlich sehr gut aufbereitet sind.

5 Aus: Reinke, H., Rohlinger, H., Zwischenbericht zum Projekt: Grundlagenuntersuchung zur Entwicklung von Methoden und Techniken der Aufbereitung, der Archivierung und der Sekundäranalyse historisch-sozialwissenschaftlicher Forschungsdaten (Zentrum-Report Nr. 1), Mai 1980.

6 Im Sammelband von Müller wird das Problemfeld prozeß-produzierter Daten von Historikern und Soziologen unter vielfältigen inhaltlichen und methodischen Aspekten beleuchtet. Im Forschungsbericht

von Bick und Müller wird u.a. anhand aktueller Verwaltungsdaten die Bedeutung der Dokumentation von Kontextwissen, das bei der Erstellung einer 'Quelle' noch vorhanden ist, sichtbar gemacht. Müller, P.J. (Hrsg.), Die Analyse prozeß-produzierter Daten, HSF Bd. 2, Stuttgart 1977; Bick, W., Müller, P.J., Probleme der Nutzung prozeß-produzierter Daten, Institut für angewandte Sozialforschung der Universität zu Köln, BMFT-Forschungsbericht ID 82-001, Oktober 1982.

- 7 Hiermit soll nicht das Statistikprogrammpaket SPSS (Statistical Package for the Social Sciences) diskriminiert werden; die Anmerkung bezieht sich nur auf die Länge der Dokumentationsmöglichkeiten bei Variablen- bzw. Value-Labels, die für die Beschreibung historischer Datensätze in keinem Fall ausreichen können.
- 8 Über die Methodenseminare des Zentrums für historische Sozialforschung ist berichtet worden:
Best, H., Schröder, W.H., Basiscurriculum für eine quantitative historische Sozialforschung. Vorschläge für eine Einführungsveranstaltung am Beispiel des Zentrums-Herbstseminars, in: Historische Sozialforschung, No. 17, Januar 1981, S. 3-50.
Bauer, H., Best, H., Schröder, W.H., Zentrum-Seminar "Methodik der historischen Sozialforschung" 1982, in: Historische Sozialforschung, No. 23, Juli 1982, S. 91-102.
- 9 Die 'Essex Summer School in Social Science Data Analysis and Collection' findet alljährlich an der University of Essex in Colchester statt. Sie wird insbesondere unterstützt durch das European Consortium for Political Research (ECPR) und dem Social Science Research Council (SSRC).
Die bedeutensten Äquivalente zu diesen Veranstaltungen sind die Sommerschulen des Inter-University Consortium for Political and Social Research (ICPSR) in Ann Arbor, Michigan und der Newberry Library in Chicago, Illinois.
- 10 Die 'Frühjahrsseminare' finden alljährlich im Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln statt.
- 11 Vgl. Best, H., Schröder, W.H., a.a.O., S. 15.